Schlusswort

Autor(en): **Kaul, Bernhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **52 (1975)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1031243

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schlusswort

Vielleicht werden durch dieses Heft manche angeregt, bei der Lectio divina wieder einmal zu den Büchern von Dom Marmion zu greifen oder aus ihnen neuen Antrieb für das betrachtende Gebet zu schöpfen. Schon Papst Benedikt XV. wies in die gleiche Richtung, wenn er von den ersten zwei Werken von Dom Marmion («Christus, das Leben der Seele» und «Christus in seinen Geheimnissen») sagte: «Wir haben sie des grössten Lobes gewürdigt und für sehr geeignet befunden, die Flammen heiliger Gottesliebe zu entzünden und zu nähren und zur Nachfolge Christi anzueifern» (Vorwort zu «Christus in seinen Geheimnissen»).

Vielleicht darf ich hier noch ein paar persönliche Erinnerungen erzählen.

Zum ersten Mal kam ich in Einsiedeln als Student und Oblate mit Dom Marmion in Berührung: Eines Tages entdeckte ich in der Oblatenbibliothek die drei Hauptwerke von ihm in der schönen deutschen Uebersetzung von M. Benedicta von Spiegel O. S. B., der Aebtissin von St. Walburg in Eichstätten. Ich liess mir dann diese Bücher von den Eltern schenken und begann auch zum französischen Originaltext zu greifen, der mir mit seinem klaren Aufbau noch zusätzlich Gelegenheit bot für eine gute Sprachübung.

Das kleine Büchlein «Paroles de vie en marge du missel» mit Auszügen aus den Werken von Dom Marmion wurde mit neben dem «Jahr des Heiles» von Pius Parsch ein lieber Begleiter durchs Kirchenjahr.

Nach dem Eintritt ins Kloster vertiefte ich mich noch in vermehrtem Masse in die Schriften des geistlichen Lehrmeisters von Maredsous; nun stand vor allem «Christus, unser Ideal», voran.

Während meinen ersten Klosterjahren wurde einmal die Biographie von Dom Marmion, die P. Raymond Thibaut verfasst hatte, bei Tisch vorgelesen. Diese Tischlesung wirkte sehr anregend auf unsere damals noch sehr kleine Klostergemeinschaft. In der Rekreation kam man öfters auf Dom Marmion zu sprechen. Seither kommt mir auch gewöhnlich Dom Columba Marmion in den Sinn, wenn ich im Lobgesang des Ezechias singe «Meditabor ut Columba» (vgl. P. Raymond Thibaut, «Columba Marmion», S. 76).

Ich machte auch Bekanntschaft mit dem Lieblingsschüler von Dom Marmion, mit P. Pius de Hemptinne, dessen Biographie mir sehr zusagte.

Gewiss könnten andere aus unsern Reihen von ähnlichen Erlebnissen berichten. Ich weiss, dass auch heute noch junge Menschen von der Gestalt und den Schriften des grossen Abtes von Maredsous angezogen werden. Manches in seinem Schrifttum ist zwar zeitbedingt, wie in jedem literarischen Werk; aber die grossen Linien des Beispiels und der Lehre von Dom Marmion weisen hin auf Jesus Christus, die Quelle allen Heiles.

Mit Recht hat P. Séverin-Georges Couneson, Mönch von Maredsous, in seinem Werk «Les Saints nos Frères» (Paris 1970) unter dem Datum des 30. Januar verzeichnet: «Zu Maredsous, in der Diözese Namur, in Belgien, der Diener Gottes Columba Marmion, Abt (1858—1923). Seine Werke, die sich vor allem an den hl. Paulus und den hl. Johannes halten und ganz auf Christus ausgerichtet sind, haben die Rückkehr zu den Quellen des christlichen Lebens vorbereitet.»

Am 30. Januar 1973 waren 50 Jahre verflossen seit dem Heimgang von Dom Columba Marmion; am 30. Januar 1975 waren es 100 Jahre seit dem Tod von Dom Prosper Guéranger, dem Gründerabt von Solesmes. Zwei grosse Benediktineräbte werden so im Gedächtnis des 30. Januars zusammengehalten. Beide haben, ein halbes Jahrhundert voneinander ent-

fernt, einen entscheidenden Einfluss ausgeübt auf die Erneuerung des monastischen Lebens aus dem Geiste der Liturgie und der Regel des hl. Benedikt. Die Kräfte dieses Spannfeldes können auch uns immer wieder in Christus erneuern.

Bernhard Kaul O. Cist., Abt von Hauterive

Maximen von Dom Columba Marmion

1) Vorsatz: «So recht in einer heiligen Freude und sogar in Frohsinn leben, alles ablegen und bannen, was allzu unwesentlich ist und ablenkt, da es sich als geschworenen Feind der Herzenszerknirschung erweist.» (C. M. Ein Meister d. L. i. X. 99).

2) «Dem Nächsten gegenüber müssen wir schlicht sein und insbesondere Verdächtigungen vermeiden; staunen wir nicht über seine Schwachheiten und Fehler, betrachten wir ihn nicht wie er ist, sondern wie wir ihn die ganze Ewigkeit hindurch im Himmel zu sehen wünschen.» (aaO 99).

3) «Jedesmal, wenn ich bei einer Familie als Gast aufgenommen werde, bitte ich den Vater im Himmel, dass meine Anwesenheit dort nicht nur keinen Wirbel verursache, sondern zu einer Quelle des Friedens werde. Ich sehe, dass er mich in seiner Güte zu ihren Gunsten erhört hat.» (aaO 398).

4) «Unser Heiland verlieh mir Einsicht in die Worte des heiligen Paulus: 'Mit Christus bin ich ans Kreuz geheftet. Ich lebe, doch nicht ich . . .' Während dieses Erdenlebens findet man Jesus am sichersten am Kreuze. Er hat mich eingeladen, dieses Kreuzeslager mit ihm zu teilen, und ich finde hierin das Paradies. In jungen Jahren dient man dem Herrn durch Werktätigkeit; kommt aber das Alter, dann dient man ihm durch Geduld: 'Durch Geduld nehmen wir an den Leiden Christi teil.'» (aaO 399).

5) «Ich versuche es, mit einem Lächeln an die Dinge heranzugehen, die mir widerwärtig sind.» (aaO 401).

6) «Die Einfalt ist der Gegensatz zur Zwiefältigkeit, der man allenthalben begegnet. Sie müssen gleich mir darunter leiden; denn die Welt ist es nicht wert, mit Einfalt behandelt zu werden. Doch ist es besser, ab und zu das Opfer einer Täuschung zu werden, als diese Tugend nicht zu besitzen.» (aaO 211).

7) «Die Treue in allem ist die zarteste Blüte der Liebe, die nichts für gering hält.» (aaO 72).

8) «Ich finde überall und in allem Christus. Er ist das A und O von allem. Ich bin so arm, so wertlos aus mir selbst und doch so reich in ihm. Ihm sei Lob und Verherrlichung allezeit.» (aaO 390).

9) «Wie gross auch immer unsere Armseligkeit, unsere Untreue, unsere Schwäche sein mögen, so werden wir über alles triumphieren, wenn wir nur uns durch den Glauben und durch die Liebe eng mit Jesus vereinigen.» (Philipon, Die geistliche Lehre Dom Marmions 84).

10) «Wir sollen unsere Schwachheit und unser Elend anerkennen, aber auch wissen, dass in dem Masse, als wir uns dessen bewusst werden, wir an der Kraft Christi teilhaben; darin liegt ein grosses Wissen, eine Quelle der Freude und des Vertrauens.» (ebd. 107).

11) «Das Gebet ist ein Gespräch des Gotteskindes mit seinem himmlischen Vater unter dem Einfluss der Gaben des Heiligen Geistes und im Geiste der Kindschaft.» (ebd. 150).